

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 59.

Montag, den 20. Mai 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Joh. Dietrich

Placierungs-Bureau
Karlsruhe i/B. Ritterstr. 10/12
Telephon 1332.

empfehlenswert
**Hôtel- und
Wirtschaftspersonal**
jeder Gattung bei schnellster Bedienung.
Schöne mittelgroße neue ägypter

Zwiebel

versendet jedes Quantum.
Otto Viehler, Importhaus
Pforzheim.



Weinhandlung

von
Chr. Kempf
empfehlenswert ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.
Weiß-Weine von 35 S an per Liter
Rot-Weine von 55 S an per Liter.

Jeden Tag frisches
Hefenbackwerk, Zwieback
und verschiedenes
Confect

empfehlenswert Bäckerei Bechtle.

Wohnung

von 5 Zimmern und reichlichen Zubehör
sofort oder später in nächster Nähe des Kur-
platzes zu mieten gesucht.
Offerte u. Nr. in der Expedition d. Bl.
abzugeben.

Emmenthaler- und Kräuter-Käs

empfehlenswert Chr. Batt.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Montag, den 20. Mai 1901
abends 8 Uhr



rückt der IV. Zug

zur Übung aus.

Ein Signal wird nicht gegeben.

Den 16. Mai 1901.



Das Commando.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel.
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Hôtel Schmid, Schömberg

Besitzer: Friedrich Traub

den tit. Kurgästen, Ausflüglern, Touristen etc. bestens empfohlen.
NB. Bei Spazierfahrten sei darauf aufmerksam gemacht, dass eigene Stall-
ungen vorhanden sind.



Schmiedeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfehlenswert zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Das Neueste in

Brautkränzen

empfehlenswert

Chr. Schmid, Friseur.

Graszettel.

Die Liebhaber von Graszetteln aus Staats- und Stadtwald Wildbad werden aufgefordert, ihr Gesuch beim Stadtschultheißenamt Wildbad oder den Anwaltämtern Sprockenhäus und Nonnenmih bis 1. Juni d. J. einzureichen.

Nachträglich einlaufende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Wildbad, den 18. Mai 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Direkte Vermittlung von

Liegenschaften, Geldern u. Heiraten.

(Retourmarken beifügen.)

Wilh. Weigle, Stuttgart
Paulinenstraße 31.

Close-Papier

in Rollen u. Paketen
empfiehlt **G. Rieinger,**
Buchbinder.

Bodenöl (Resinoline),
Leinöl, Leinölfirnis,
Terpentinöl, Asphaltlack,
Copallack, Lederlack,
Spiritus, Schellack,
Bodenlacke, Stahlspähne,
Parketwiche weis u. gelb
in 1 und 2 Pfd. Büchsen und offen
in bester Ware empfiehlt

Fr. Treiber.

Frisch eingetroffen: Schöne ägyptische

Zwiebel

bei **Chr. Satt.**

Plakate:

„Zimmer zu vermieten“
und

„Hier wohnen Kurgäste“
sind zu haben in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Echte Frankfurter

Bratwürste

sind frisch eingetroffen und empfiehlt
Germann Kuhn.

Hundschau.

— Um etwaige Klagen seitens der Gartenbesitzer über das Freilaufenlassen von Geflügel, besonders von Hühnern, zu verhüten, werden die Besitzer von solchen und von Gärten an dieser Stelle auf den Inhalt des § 128 des bürgerlichen Gesetzbuches hingewiesen, welcher bestimmt, daß derjenige, welcher eine fremde Sache (z. B. den Saaten schädliche Tauben, Hühner u. s. w., wütende Hunde, Kagen schwärmende Bienen) beschädigt oder zerstört, um eine durch sie drohende Gefahr von sich oder von einem anderen abzuwenden, nicht widerrechtlich handelt (also

nicht Schadenersatz zu leisten braucht und nicht wegen Sachbeschädigung bestraft werden kann, §§ 303 bis 305 des R. Str. G. B.), wenn die Beschädigung oder die Zerstörung zur Abwendung der Gefahr erforderlich ist und der Schaden nicht außer Verhältnis zu der Gefahr steht. Hat der Handelnde die Gefahr verschuldet, so ist er zum Schadenersatz verpflichtet.

Stuttgart, 15. Mai. Gegen den Redakteur des demokratischen „Beobachter“, Landtagsabgeordneten Schmidt, ist vom preussischen Kriegsministerium wegen Beleidigung der deutschen Truppen in China Strafanzeige

Wildbad, 19. Mai 1901.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrubt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Johanna Fischer,
geb. Hammer

heute mittag $\frac{1}{4}$ 1 Uhr nach kurzem Krankenlager im Alter von beinahe 57 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Sohn: **Friedrich Fischer,** Wagner.

die Tochter: **Mina Aldinger,** geb. Fischer.

Beerdigung: Dienstag nachmittags 2 Uhr.

Größter Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:



Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider,

welche als Garantie nebige Schutzmarke tragen.

Prämiirt mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Alleinverkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr.

Rein
Prof. Dr. J. Jaeger
Münch. concessionirt

Reinh. Sickinger

Möbelhandlung

Pforzheim Pforzheim
Waisenhausplatz 8 Waisenhausplatz 8
empfiehlt sein grosses Lager in allen Sorten Möbeln wie:

Polster- u. Schreinermöbel

Kommoden, Nähtische, Vertikow,
Spiegelschränke, Trumeaux, Spiegel,
Sofha, Kameeltaschen-Divan, Bettröste,
Matratzen, fertige Betten, Bettfedern,
ganze Schlaf- u. Zimmereinrichtungen

u. s. w.

Unter Garantie für
solide Ware

zu den billigsten
Preisen.

erhoben worden. Der Landtag hat die Gelegenheit an die Geschäftsordnungscommission verwiesen.

Neuenbürg, 15. Mai. In Engelsbrand kam das etwa sieben Jahre alte Mädchen des F. Erhardt dem Herdfeuer zu nahe, wobei die Kleider Feuer fingen und das arme Kind lebensgefährliche Brandwunden davontrug.

Freudenstadt, 15. Mai. Ein Arbeiterstreik ist etwas, das wohl hier noch nie da gewesen ist. Seit vorgestern streiken die hies. Gipsfegerellen. Wie man hört, verlangen sie, daß abends 6 Uhr die Arbeit beendet

wird. Seither arbeiteten sie von morgens 6 bis abends 7 Uhr mit zweifelhafte Unterbrechung. Der übliche Tagelohn beträgt durchschnittlich 4 M., welchen Betrag sie sich aber nicht kürzen lassen wollen.

Eslingen, 14. Mai. Im nahen Berkheim entwendete am letzten Sonntag ein 15 Jahre alter Bursche einem dortigen Bürger ca. 400 M. Der Gutedel ist bereits festgenommen, hat aber den größten Teil des gestohlenen Geldes weggeworfen.

Gaildorf, 15. Mai. Gestern nachmittag verunglückte auf dem Bahnhof in Gaildorf ein schon älterer verheirateter Tagelöhner von Untertroth beim Holzladen. Denselben traf ein Holzroller auf den Fuß, so daß ihm derselbe zweimal abgeschlagen wurde.

Hall, 14. Mai. In der Baderklingenschlacht zu Füßen der Ruine Bimpurg, war die letzten zwei Tage ein reges Treiben. Knall auf Knall durchdrang die Luft; wurde ja in der malerisch gelegenen Schießhalle der hies. Schützengilde das mittelschwäbische Gauschießen gehalten, zu dem auch viele fremde Schützen eingetroffen waren. Auf der gemalten Scheibe erhielten Preise: 1. Preis: Billforth-Eslingen, 2. Batterschlag-Hall, 3. Neckt-Hall, 4. Vogt-Bachang, 5. Horlocher-Elwangen, 6. Hinderer-Gratshaus, 7. Werkmann-Elwangen, 8. Sinner-Hall, 9. Eckstein-Bachang, 10. Hauber-Stuttgart. Oberschützenmeister Geyer-Smänd hatte im Adlergasthof den Schütztag eröffnet, Stadtschultheiß Hauber-Hall beim Festessen den Toast auf die fremden Schützen ausgebracht. Das nächste Gauschießen findet in Aalen statt.

Von der badischen Grenze, 14. Mai. In Böschweiler bei Neustadt wurde der 83jährige Johann Berne beim Plügen von einem Zugochsen angefallen und darauf zugerichtet, daß er nach kurzer Zeit starb.

Zimmern ob Rottweil, 16. Mai. Die Ziehung der Kirchenbau-Lotterie findet sicher am 23. Mai statt. Die Losabnahme ging in der verhältnismäßig kurzen Zeit (3 1/2 Monate) sehr rasch von statten, wiewohl noch ca. 8000 Lose zu verkaufen sind. Der Grundstein zur neuen Kirche wird in festlicher Weise am Pfingstsonntag gelegt werden.

Kniebis, 15. Mai. Gestern nachmittag verunglückte der 37 Jahre alte, verheiratete Holzhauer Matthäus Klaisle dadurch, daß er beim Holzfällen von einer fallenden Lanne getroffen wurde. Die Brust wurde dem Bedauernswerten eingedrückt, was nach wenigen Stunden seinen Tod herbeiführte. Er hinterläßt eine Witwe und vier noch unermöglichte Kinder.

— Ein ernster Vorfall von Widerstand ereignete sich in der Sonntagsschule zu Neustadt a. Haardt. Als der Lehrer Antos zum Tadel hatte und schließlich zum Stock griff, um den vorlautesten Schüler zurückzuweisen, entriß dieser dem Lehrer den Stock, sprang auf die Bank und hieb auf den Kopf des Lehrers ein. Als Johann der Lehrer den Versuch machte, den Attentäter dem Schulinspektor vorzuführen, nahm er Reißaus. Ein anderer Schüler sprang auf die Bank und rief: „Ich fürcht' Euch alle miteinander nicht.“ Wie der „Stadtanzeiger“ meldet, wird der Vorfall ein gerichtliches Nachspiel haben.

Mannheim, 16. Mai. Der Ausschlichter Graf in Ludwigsbafen wurde in das Landgerichtsgefängnis Frankenthal eingeliefert, kurz vor seiner Ueberführung dorthin meldete er

sich freiwillig zum Verhör, in welchem er dem Amtsrichter drei weitere Verbrechen eingestand, nachdem er am Tage nach seiner Verhaftung dem Polizeikommissär drei Verbrechen verübt zu haben eingestanden hatte. Von den elf Fällen hat Graf bis jetzt sechs zugestanden. Bezeichnend bei der ganzen Sachlage ist der Umstand, daß Graf bei seinen nächtlichen Streifzügen immer Frauenkleidungsstücke bei sich trug. In seiner Wohnung fand die Polizei eine große Anzahl von Frauenkleidungsstücken aller Art. Trotzdem ist nicht anzunehmen, daß Graf etwa gestesgestört sei, er ist nach den bis jetzt gemachten Beobachtungen durchaus geistig normal. (Eine spätere Meldung besagt, daß Graf nunmehr ein umfassendes Verständnis abgelegt und sich in sämtlichen vorgekommenen Fällen als Täter bekannt hat.)

— In Deutschland werden jährlich über 250 000 Kanarienvögel gezüchtet, von denen 100 000 in Amerika bereitwillige Abnehmer finden, während der englische Markt mit ungefähr 50 000 beschickt wird. Als nächstbeste Kunden für die goldgefiederten Sänger gelten Brasilien, China, die Argentinische Republik und Rumänien.

— Ein erschütterndes Familiendrama hat sich in dem Dorfe Nieze bei Büchow in der Altmark abgespielt. Der Hofbesitzer Eggers war, teilweise infolge seiner Neigung zum Trunk, in seiner Wirtschaft zurückgekommen. Als nun vor acht Wochen seine Frau starb, verlor er jeden Halt. Von seinen sechs Kindern waren deshalb fünf, darunter drei von noch nicht 14 Jahren, teils außerhalb im Dienst, teils zu Verwandten gegangen. Nur des Vaters Pöbeling ein vierjähriges hübsches Mädchen Namens Wilhelmine, war noch im Hause. Dies Kind hatte immer nach der Mutter verlangt und in besonders ergreifender Weise an dem Tage gesagt: „Mutter, ich will in'n Himmel to Mutter.“ Darauf meinte Eggers: „Kumm, dann will'n wie beiden na Mutter geh'n“ und schnitt dem Kinde mit einem Messer den Hals durch, so daß es in seinen Armen verblutete. Dann wollte er sich selbst ums Leben bringen und durchschnitt sich die Pulsadern. An der völligen Ausführung seines Verhabens wurde er verhindert. Bei der Vernehmung zeigte er keine Reue über die Ermordung seines Kindes; er habe die That aus Verzweiflung über den Jammer und das Elend seiner Lieblingskinder vollbracht. Der Mörder befindet sich in Haft.

— Ein furchtbares Verbrechen wurde am Samstag abend in Nepten (Kreis Tarnobrzeg) verübt. Der 24jährige Schlepper von den Laurahütten-Eisenerzgruben erhielt bei der Abschlagszahlung anstatt der nachgesuchten 30 M. nur 15 M. mit dem Bemerkten, daß der Rest seiner Frau ausgezahlt werden würde, da er diese hungern lasse. Aus Wut darüber kaufte er sich einen Revolver erschoss seine Frau und seinen Schwiegervater und verletzte seine Schwiegermutter durch Schläge mit dem Kolben des Revolvers auf den Kopf. Der Mörder ist entflohen.

— In den Männern, die am Ausbruch des Burenkrieges mitgeschürt haben, gehören Bernber, Weit u. Co. in London, Leute, die durch waghalsige Spekulationen und in den Goldfeldern von Johannesburg Millionen verdient haben. Der englische Abgeordnete Markham, nannte sie eine Bande von Gau-

thern und Dieben und hat diese Ausdrücke jetzt in einer Volksversammlung wiederholt, damit die Angeschuldigten die Möglichkeit haben, ihn zu verklagen. Er will dann den Wahrheitsbeweis erbringen.

London, 16. Mai. Aus Prätoria, 13. Mai, meldet der Kriegskorrespondent des „Daily Telegraph“: Die Zeichen deuten sicher auf einen allgemeinen Zusammenbruch des Widerstandes der Buren; der Feind ist in verhältnismäßig kleinen Banden zerstreut, nur Louis und Christian Botha versagen über eine Streitkraft von je etwa 1000 Mann. Die sogenannte Transvaalkrieg ist bei Louis Botha. Wie verlautet, betrachtet Billoren den Kampf als hoffnungslos und selbstmörderisch und er ist geneigt, zu kapitulieren. — Andererseits besagt eine Brüsseler Depesche der „Morning Post“ vom 14. Mai, in dortigen Transvaalkreisen werde erklärt, daß demnächst folgende Burenstreitkräfte ins Feld rücken werden: 9000 Mann unter Botha, 5000 unter Dewet, 2500 unter Delany, 1500 unter Krizinger, je 1000 unter Malan und Herzog und 800 unter Foucks.

Berlin, 15. Mai. Das Oberkommando meldet am 14. aus Peking: Truppen des chinesischen Generals Liu haben 45 Kilometer südlich Postingsfu 1000 Boxer angegriffen und zerstört.

Bremerhaven, 16. Mai. Mit dem Lloyd-Dampfer „Stuttgart“ sind heute mittag vier 322 kranke Soldaten aus China eingetroffen. Der Kommandant von Grestenände, Kapitän z. S. Krug, begrüßte die Heimkehrenden namens des Kaisers an Bord des Schiffes. Von den Kranken bleiben 170 im hiesigen Kriegshafenlazaret. Die übrigen werden nach Berlin und Bremen weiterbefördert.

Peking, 17. Mai. Der deutsche Gesandte sprach auf dem Abschiedsdiner, welches für General Choffee veranstaltet wurde, letzterem seine hohe Anerkennung über die Haltung der Amerikaner während ihres Aufenthaltes in China aus. Choffee entgegnete, einige seiner schönsten Erinnerungen an China danke er dem Zusammensein mit den Deutschen. Er hoffe, Waldersee werde auf der Rückreise über Amerika fahren. Waldersee erwiderte, er sei durch die Einladung tief bewegt und hoffe, es werde ihm möglich sein, Amerika einen Besuch abzustatten.

Petersburg, 14. Mai. (Schreckensscene im Twerer Gefängnis.) Der wegen Mordes zu 15 Jahren Zwangsarbeit abgeurteilte Verbrecher Morosow in Twer erwürgte in der Gefängniszelle seinen Aufseher. Dann zog er dessen Kleider an und bemächtigte sich des Revolvers des Geidierten. Beim Fluchtversuch ertappte ihn jedoch der Oberaufseher. Die Wache wurde alarmiert. Morosow floh darauf in seine Zelle und drohte jeden niederzuschießen, der in seine Nähe käme. Ein Bataillon Grenadiere wurde aufgeboden, um das Gefängnis zu belagern. Morosow simulirte nunmehr Wahnsinn. Er sang geistliche Lieder und zeigte seinen Belagerern die Leiche des ermordeten Aufsehers. Erst nachdem er fast zwei Tage lang gedurftet hatte, wurde er zahm und ergab sich, so daß man ihn endlich in Ketten legen konnte.

∴ (Der schlaue Gendarm.) „Wie haben Sie den schimpfenden und schreienden arretierten Hausierer Jzig schließlich zur Ruhe gebracht?“ — Gendarm: „Ich habe ihm die Hände festgehalten, da konnte er nicht mehr sprechen!“

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

45) (Nachdruck verboten.)

„Vater — Du bist der Mörder Friedrich Derings von Wolfstonshaus!“

„Beim Himmel, ich —“

Wieder unterbrach ihn der Sohn. „Du hast die Brücke inmitten der Nacht, als der Sturm am ärgsten war, geöffnet, und hast einen Mann in den Tod geschickt, der Dir nie ein Leid zugefügt hatte. Jener Mann liebt Elise Nord wie seine eigene Tochter.“

„O Tony, ist es dies?“ rief Baretti. „Ich hatte nicht die Absicht, ihn zu töten, und war ganz entsetzt, und fast von Sinnen, als ich ihn fallen sah. Auf jenen verwünschten Frank Nord hatte ich es abgesehen. Er hat mich in Alfako beleidigt und mir manchen schlimmen Streich gespielt; und ich glaubte, ich sehe ihn daher kommen, aber ich war betrunken, sonst hätte ich nicht einmal daran gedacht, ihm ein Leid zu thun. Nur im Rausch bin ich zu fürchten — zu jeder anderen Zeit könnte ein Kind mich lenken. Ich konnte wirklich nichts dafür, daß der dicke Mann hinunterstürzte; ich kletterte ihm nach und versuchte ihn zu retten, bis ich Leute kommen hörte. Dann schaffte ich mich selbst in Sicherheit.“

„Sein Tod fällt Dir zur Last, wenn Deine böshafte Absicht auch einem Anderen galt, einem besseren Menschen galt, als Du je einer werden wirst,“ sagte Antonio düster.

Baretti erwartete, daß sein Sohn ihn wegen des Verbleibens einer großen Summe Geldes frage, die er in türkischen Staatspapieren in einem Taschensuche des Verwundeten gefunden hatte und gedachte sich mit Leugnen zu behelfen und seinen plötzlichen Reichtum einem glücklichen Gewinn in einer seiner alten Spielhöllen zuzuschreiben. Später aber, wenn Tony bei ihm bleibe und jenes Geld sich rasch verdoppelt habe, wollte er die Summe denen wieder zustellen, welche das erste Recht darauf hatten. Konnte er für ein lebendes Wesen mehr thun, als dies, um seine väterliche Liebe und seine gänzliche Aneignungsbereitschaft zu beweisen? Seiner Ansicht nach unmöglich. Aber Antonio Baretti wußte nichts von den Wertpapieren, die Friedrich Dering in jener Nacht bei sich getragen. Helene Dering war auf die Vermutung gekommen, aber nur Frank Nord allein, der von Allen Verstoßene, kannte die ganze Wahrheit.

„Ich bin nicht hier, um Dir Moralpredigten zu halten,“ sagte Antonio ungeduldig, „sondern ich habe meinen Plan reiflich erwogen, und ich gehe weg. Hörst Du nicht, wie meine tote Mutter mir von drüben ruft?“

„Nein; ich hoffe — nein,“ sagte Paulo schaudernd.

„Mir ist fast, als ob sie mir von einer bessern Zukunft spreche, so schlecht ich auch bin, Du darfst mich nicht hinabziehen.“

„Nicht um die Welt, Tony. Ich kann Dir ja jeden Wunsch erfüllen, wenn Du willst. Sei kein Narr und stoße Deinen besten Freund nicht von Dir.“

Der heutige Tag trennt uns beide von einander,“ war die feste Entgegnung.

„Ich — ich kann noch nicht glauben,“ sagte Paulo seinen Hut abnehmend und sich

die Stirn trockenend, „daß Du es wirklich thun wirst. Es kommt daher, weil ich Dich so gern habe, Tony, daß mir Dein Entschluß so sehr zu Herzen geht; weil Deine Mutter Dich mir doch nicht ganz abwendig machen konnte; weil Du als ich ein Bettler war, stets Geld für mich hattest, wenn auch freundliche Worte selten genug waren, und weil ich all meine Hoffnungen auf diesen Tag gebaut hatte und — Wer ist dies?“

Die wenigen Treppenstufen, welche hier zum Hasen hinunterführten, kam ein rauher Seemann, die rote Nachtmütze bis über die Brauen herabgezogen, langsam herauf. Wir sind fertig, Herr,“ sagte er zu Antonio.

„Fertig! Was ist fertig?“ fragte der Vater purpurrot werdend.

„Dieser Mann rubert mich zu dem Schiffe, welches Du dort den Hasen entlang kommen siehst,“ versetzte Antonio; „ich habe mir, gegen harte Arbeit meiner Hände, einen Platz darauf erworben. Es wird mich, fern von diesem unglückseligen Lande, irgendwo ans Ufer setzen.“

Paulo Baretti starrte auf das Schiff, welches ein Schleppdampfer langsam den Hasen entlang brachte, und dann auf seinen Sohn. „Also ist's abgemacht?“ fragte er.

„Ja, es ist abgemacht.“

Paulo dachte einen Augenblick daran, dem Sohne zum Trotz ebenfalls mitzufahren; dann aber fiel ihm ein, wie leicht es für diesen würde, ihm durchzugehen, sobald er den Fuß ans Land setzte, und welche große Summen in seinem Handkoffer im Hotel und bei seinem Londoner Bankier für ihn lagerten — diese konnte er doch unmöglich zurücklassen. „Nun so geh,“ sagte er; und zum Bohn für Deine Rücksichtslosigkeit gegen mich, für Deinen Stolz, Deine Frechheit, Deinen Haß — nimm meinen Fluch mit auf den Weg!“

„Er kann mir nicht mehr schaden, als Dein Segen,“ bemerkte Antonio kühl.

„Ich bin fertig mit Dir, Tony, für immer. Und wenn Du am Abgrunde stehst und der Hilfe bedarfst, so will ich keine Hand rühren, um Dich zu retten. Gehe in Dein Verderben, wenn Du willst!“

Von den gräßlichsten Verwünschungen des Wütenden begleitet, schritt Antonio die wenigen Stufen hinunter in das Boot, das seiner wartete. Der Seemann blickte ernst zu ihm auf, als er seine Ruder in Bewegung setzte, und bemerkte: „Das ist ein böser Mensch, ohne Zweifel.“

„Ja, ohne Zweifel,“ versetzte Antonio.

„Er ist —“ begann der Mann, aber der Andere unterbrach ihn mit den Worten: „Halten Sie den Mund, wenn es Ihnen möglich ist.“

„Schon recht, Euer Gnaden, nichts für ungut.“

Während das Boot am Schiffe anlegte und Antonio hinausstieg, verwandte Paulo keinen Blick von dem Sohne, und eine Flut von Schimpfwörtern entströmte seinem Munde. Als das Schiff den Hasen vorlassen und die offene See erreicht hatte, da änderte er seine Stellung und fuhr in seiner Beobachtung fort, bis das Fahrzeug seinen Blicken entschwunden war. Jetzt erst stellte er seine Verwünschungen ein, und seine Züge verzerrten sich plötzlich, war es nun in Schmerz oder Enttäuschung. „Mag er gehen,“ murmelte er endlich; „ich komme besser ohne ihn vor-

wärts in der Welt, als er ohne mich. Ich bin zu lange allein gewesen, um dies so sehr zu fühlen. Warum sollte mir schließlich an ihm so viel gelegen sein? Er drohte noch einmal mit geballten Fäusten in der Richtung des Schiffes, und diesen Augenblick benutzte der Wind, um dem Grollenden seine Kopfbedeckung, diesmal aber für immer, zu entführen. Dies kleine Mißgeschick rief einen neuen Wutausbruch Baretti's hervor, und dem entflohenen Hute folgten ähnliche Verwünschungen, wie dem pflichtvergessenen Sohne.

Barhäuptig, mit wilder unheilverkündender Miene kehrte Paulo Baretti in das Hotel zurück und hinkte in das Kaffeezimmer und an seinen früheren Platz am Kaminfeuer, ohne daß jemand ihn anzureden gewagt hätte. Seinem Befehle gemäß hatte man zwei Gesetze aufgelegt, und dieser Umstand erhöhte noch seinen Aerger. Da trat der Handlungsreisende, der seine Briefe zur Post besorgt hatte, blau vor Kälte in das Zimmer. „Haben Sie diniert?“ fragte Paulo.

„Ja, mein Herr.“

„Wollen Sie noch einmal mit mir speisen? — mein Freund wird nicht zurückkehren. Ich kann nicht allen hier sitzen — es ist gräßlich.“

„Ich danke, mein Herr, aber ich habe noch ein Geschäft zu erledigen.“ Der Handlungsreisende war gefelliger Natur und empfand die Einsamkeit des Kaffeezimmers ebenfalls als etwas Schreckliches, aber Baretti's Benehmen in Verbindung mit dessen Aussehen ließ ihn rasch die Einladung ablehnen. (Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Von dem bekannten Mittelbach'schen Kartenverlag in Leipzig geht uns die soeben ganz neu ausgegebene prächtige Amtliche Radfahrerkarte des Gaus Schwarzwald umfassend das Gebiet von Rastatt im N. bis Zürich im S., von Belfort im W. bis Ravensburg im O., also Schwarzwald (bad. und württ.) Bodensee und Nordschweiz zur Besprechung zu.

Diese Karte wurde vom Gause einstimmig als beste und schönste befunden und zur amtlichen gewählt, sie ist in Landkartenmanier in 1:300 000 bearbeitet und enthält alles, was für den Radtouristen von Wert ist. Nicht nur die fahrbaren Wege, die wesentlichen Steigungen, die Entfernungen von Ort zu Ort, die nur irgendwie nennenswerten Orte, die Eisenbahnen, Flüsse u. s. w. sind auf der Karte deutlich angegeben, sondern sie zeigt auch auf den ersten Blick das für den Radfahrer Wichtigste: die Art (Güte) der Straßen, sowie gefährliche Stellen.

Von den maßgebenden Seiten sind dem Herausgeber glänzende Anerkennungen ausgesprochen worden, die alle dahin lauten, daß diese Karte zu den besten und schönsten aller existierenden zählt!

Sie kostet trotz ihrer Größe und ihrer vorzüglichen Ausführung aufgezogen in Carton nur 2 M. 50. Sie sei jedem Radfahrer bestens empfohlen; er wird seine helle Freude daran haben! Zu beziehen ist sie durch jede Buchhandlung oder auch direkt von Mittelbach's Verlag in Leipzig. Genaue Uebersichtsblätter über den sonstigen großen Radfahrerkarten-Verlag sind kostenfrei zu haben.